— Das Wohnzimmer — da sind soo viele Bücher und alle in offenen Fächern. Anna haßt es, Bücher abzustauben. Wir mußten unsere extra in einen verschlossenen Bücherschrank geben und sie hat die Tür dann verschlossen und den Schlüssel versteckt. Wieder sah sie mich freundlich an. Anna, erläuterte sie, ist wahrscheinlich das bestgeschulte Mädchen in ganz New York.

Ich nickte dumpf. Meine Hoffnungen schwanden fast ganz.

Sie ging zur Tür.

— Sonst ist es ja ein ganz nettes Haus, sagte sie, jetzt kann ich mich nur nicht mehr erinnern — war da eigentlich auch ein Bad für James? James, fügte sie hinzu, ist der Chauffeur.

— Ja, sagte ich ihr.

— Nun, es wird doch wohl nicht erwartet, daß ich dem Gartenburschen Mittag gebe. Mein Koch würde niemals . . .

— Er kann sich ja das Essen mitbringen.

Sie ging die Treppen herunter und stand jetzt am Wagen.

— Und natürlich würde ich auch nie 2000 Dollar zahlen — es ist eigentlich unerhört, wie hohe Mieten man hier nimmt.

— Wieviel würden Sie denn geben?

Sie sah mich kalt an.

— Nun, wenn ich es mir richtig überlege, hat es ja gar keinen Zweck mehr darüber zu sprechen, denn hier sind ja viel zu viele Bäume und Melissa findet es bestimmt zu feucht für ihre Gicht. Sie setzte sich im Wagen zurecht, lehnte sich nach vorwärts, damit ich hören konnte.

— Melissa ist nämlich meine Zofe, erklärte sie freundlich. *C. G.*

Hundert Jahre Liebe

Als kürzlich der Methusalem unserer Zeit, der Türke Zaro Agha, das Zeitliche segnete, drang die Nachricht von seinem Tode auch zu der ältesten Frau Rumäniens, Frau Amfe Amet Mustafa. Als die alte Dame, die selbst 120 Jahre alt war, die Todesbotschaft Zaro Aghas hörte, fiel sie um und gab ihren Geist auf. Denn der Tod dieses ältesten Mannes ging dieser ältesten Frau besonders nahe. Es war rund ein Jahrhundert her, daß Amfe die Bekanntschaft Zaros gemacht hatte und daß sich aus dieser Bekanntschaft eine Liebelei entwickelte. Und vor hundert Jahren hatte Zaro seiner geliebten Amfe einen Heiratsantrag gemacht, hatte aber einen Korb bekommen. Amfe konnte sich später nicht mehr erklären, warum sie und Zaro nicht ein Paar geworden waren.

„Meine Eltern wollten von der Verbindung mit Zaro nichts wissen und zwangen mich in den Harem eines reichen Kaufmanns“, pflegte Amfe gern zu erzählen, „sonst wäre ich eine der ersten von Zaros zwölf Frauen gewesen. Und dann wäre unsere Ehe die längste gewesen, die es seit Menschengedenken gegeben hat. So dagegen bin ich seit achtzig Jahren Witwe.“ *K. St.*

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19350800/75 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT